bdkj.pool

Das Magazin des BDKJ Diözese Münster.

2|2020 www.bdkj-muenster.de

katholisch.
politisch.
aktiv.

Unsere Erde auf Händen tragen

Nachhaltiges Leben in der Jugendverbandsarbeit

Es braucht nachhaltiges Denken und Handeln um unsere Erde zu bewahren. Dass dafür schon viele kleine Schritte reichen können, das zeigen unsere Verbände immer wieder.

Mehr ab Seite 4

Editorial

Lieber Leser*innen,

das Thema Nachhaltigkeit ist für viele ein Buch mit sieben Siegeln und da sind die unterschiedlichsten Label noch nicht mitgezählt.

Jede*r definiert es etwas anders und überall steckt was Wahres drin. Die gerechte Balance zwischen ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit hinzubekommen, ist dabei die Herausforderung. Schon der Begriff Nachhaltigkeit wirkt so groß und komplex, dass er überfordern und es Menschen schwerfallen kann mit kleinen Veränderungen das eigene Leben etwas nachhaltiger zu gestalten.

Auf den folgenden Seiten des bdkj.pool haben wir die Vielfalt und die Einheit des Themas zusammengestellt und haben die unterschiedlichen Herangehensweisen unserer Jugendverbänden und uns selbst herausgearbeitet. Dabei finden sich auch Beispiele, wie Jede*r in der eigenen Lebensweise beginnen kann.

Und trotz aller Komplexität: Wir merken, dass sich in der Unterschiedlichkeit doch Einiges eint.

Viel Spaß beim Lesen!

Anna-Lena Vering
Vorsitzende BDKJ Diözese Münster e.V.

Impressum
bdkj.pool ist das Magazin des BDKJ Diözese Münster. Es kann beim Herausgeber kostenlos angefordert werden.

Herausgeber
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) | Diözese Münster
Rosenstraße 17 | 48143 Münster
Tel. 0251 495-438 | Fax: 0251 495-307
bdkj@bistum-muenster.de
www.bdkj-muenster.de

Redaktion
Saskia Tietz(v.i.S.d.P.),
Anna-Lena Vering

Titelfoto:
pixabay/artistlike

Gestaltung und Konzeption
www.cardiac-communication.net

Satz und Druck
Druckerei Joh.Burlage, Münster

Der nächste bdkj.pool
erscheint im April 2021
Redaktionsschluss: 01.03.2021

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözese Münster

Klimaneutral Druckprodukt
ClimatePartner.com/11415-1809-1002

Inhalt

katholisch. politisch.
(In) Sorge um das gemeinsame Haus!? 04
Was ist und kann Nachhaltigkeit? 06
„Nachhaltigkeit ist für mich ganz normal geworden“ 08
Nachhaltigkeit in der KjG Münster 09
Kühe, Quiz und Konversation 10
aktiv.
Es summt und schwirrt im DPSG-Bürogarten 11
Sportler*innen und Umwelt profitieren 13
Burgfest „Survive“! 14
#ihaveastream 15
Heldinnen* im Netz 16
Gesichter 17

(In) Sorge um das gemeinsame Haus!?

Kann Nachhaltigkeit und Kirche zusammen gedacht werden?

Kirche und Nachhaltigkeit?! Zwei Themen, die sich ausschließen? - Ganz und gar nicht! Denn die beiden großen Kirchen in unserem Land sind nicht nur spirituelle und ethische Instanzen, die in ihrem sozialen und pastoralen Engagement christliche Werte vermitteln wollen. Sie sind auch Trägerinnen einer ganzen Reihe von großen Institutionen und damit wirtschaftliche Player. Schon allein dadurch tragen sie eine Verantwortung für soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit.

Recherchiert man mit den Stichworten “Kirche und Nachhaltigkeit“ im Internet, stößt man auf viele Äußerungen und Stellungsnahmen der Kirchen. Die meisten von ihnen finden ihren Grund im biblischen Auftrag, die Schöpfung zu bewahren und appellieren an Politik, Wirtschaft und Konsumenten, ehrfürchtig und achtsam mit dieser Schhöpfung umzugehen.
Dabei - auch das wird schnell klar - begleitet das Themenfeld Nachhaltigkeit weder die katholische noch die evangelische Kirche erst seitdem die immer deutlicher spürbaren Folgen des Klimawandels in der Breite der Bevölkerung angekommen sind.

Nachhaltige Agenda seit der 1980er

Schon Anfang der achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts gab es eine Initiative unter dem Titel “Konziliarer Prozess zu Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“. Ausgegangen ist dieser Prozess von der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1983 in Vancouver (mehr dazu im Infokasten).
Das Thema hat sich nicht geändert, die Begrifflichkeiten haben sich nur entwickelt. Eine bewusstere Auseinandersetzung mit dem heute geläufigen Verständnis des Begriffs “Nachhaltigkeit“ zeigen die kirchlichen Hilfswerke, “Adveniat“, “Missio“, “Brot für die Welt“ seien hier nur stellvertretend genannt. Mit ihrem Handlungsansatz der “Hilfe zur Selbsthilfe“ setzen sie ihr finanzielles Engagement so ein, dass die Menschen vor Ort ihre Lebensmöglichkeiten verbessern können. Dass es aber um mehr geht, als allein konkreter Not zu begegnen und Menschen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, zeigt die Bandbreite der Öffentlichkeitsarbeit: Hier begegnen einem Themen wie zum Beispiel der Schutz des Regenwaldes, zunehmende Versteppung bedingt durch den Klimawandel und anderes mehr.

Nachhaltigkeit als Nischenthema

Dass es fast vierzig Jahre gebraucht hat, bis das Thema Nachhaltigkeit stärker zur Handlungsmaxime von Politik und Wirtschaft wurde, zeigt, dass ein nachhaltiges Bewusstsein lange Zeit in der Nische kirchlicher Bewegungen und ökologischer Basisinitiativen verortet war und nicht die Schlagkraft hatte, um ins Bewusstsein der breiten Mitte zu gelangen. Erst dadurch, dass wir die Fol-

Die Erde bewahren und behüten, statt sie sich zu unterwerfen, lautet die Botschaft eines nachhaltiges Lebens - nicht nur in der Kirche.
(Foto: Pexels/Markus Spiske)

gen der Klimaerwärmung in den letzten Jahren mehr und mehr am eigenen Leib spüren und die Katastrophen nicht mehr nur am – von uns aus gesehen – Ende der Welt geschehen, ist ein nachhaltiges Bewusstsein auf dem Weg auch die Mitte der Bevölkerung zu erreichen.

Regeneration im Mittelpunkt

Auch hat das Thema Nachhaltigkeit die Wirtschaft und die Politik erreicht. Nicht allein, weil sie sich jetzt ihrer globalen Verantwortung bewusst werden, sondern weil sich dahinter auch ein Markt mit wirtschaftlichen und politischen Interessen verbirgt, die sich im Spannungsfeld der Stichworte konventionell und ökologisch bewegen.
Nachhaltigkeit, wie sie heute verstanden wird, zielt darauf die Regenerationsfähigkeit der Erde zu achten und zu erhalten. Dieser Ansatz macht deutlich, dass es nicht allein darum gehen kann, weit weg vom eigenen Standort finanziell zu helfen und zu unterstützen, um den Lebensstandard der Menschen in den Ländern des Globalen Südens dem unseren anzugleichen. Nur wenn wir als Industriestaaten durch ein „Weniger“ in gewissen Bereichen unsere Nachhaltigkeit leben, haben auch Staaten im Globalen Süden eine Chance auf ein gutes Leben; auf das “Mehr“ was wir im Überfluss haben.

Im Tiefsten geht es also darum, auf allen Ebenen Haltungen und Verhaltensmuster zu ändern. Da ist nicht nur die Politik gefragt, nicht nur die Wirtschaft oder die Wohlhabenden, sondern Jede*r!

Sorge um das gemeinsame Haus

Mit der 2015 veröffentlichten Enzyklika „Laudato si“ - übersetzt „Gelobt seist du“ - setzt sich Papst Franziskus als Oberhaupt der katholischen Kirche mit dem Thema der Nachhaltigkeit auseinander. Er mahnt die Achtsamkeit jedes Einzelnen an und sieht gleichzeitig die Verantwortung für „die Sorge für das gemeinsame Haus“ (vgl. den Untertitel der Enzyklika) weltpolitischer und weltwirtschaftlicher Akteure. Mit dem Titel der Enzyklika greift er auf den Sonnengesang des Hl. Franziskus zurück. In jeder Zeile dieses mittelalterlichen Gedichtes, Liedes, Gebetes begegnet den Leserinnen und Lesern eine Haltung der Ehrfurcht und Achtsamkeit vor der Schöpfung.

Die Umwelt in der Umkehr

Ehrfurcht und Achtsamkeit, die in unserer christlichen Tradition verwurzelt sind, haben in den letzten Jahren im Umgang mit der Schöpfung eine neue Relevanz bekommen: Die ökologische und soziale Umwelt wird nicht mehr ausschließlich als das betrachtet, was dem Menschen nützlich ist, sondern gibt ihr einen eigenen Wert. Der göttliche Auftrag, sich die Erde zu unterwerfen (vgl. Gen 1,28), wandelt sich im Sinne dieser Ehrfurcht und Achtsamkeit dazu, zu bewahren und zu behüten und Verantwortung für das zu übernehmen, von dem nach jedem Schöpfungstag gesagt wird „Gott sah, dass es gut war“ (vgl. Gen 1,1 ff).
Genau das ist die christliche Übersetzung der Regenerationsfähigkeit: Unsere erkrankte Schöpfung an sich zu achten und ihr ehrfürchtig zu begegnen, weil sie uns von Gott geschenkt und anvertraut ist! Das erfordert eine politische und wirtschaftliche Umkehr bis hin zur*zum Einzelnen.

Kirche des nachhaltigen Handelns?

Mit Initiativen wie “Zukunft einkaufen“ werden nicht nur kirchlichen Institutionen oder Einrichtungen konkrete Hilfen angeboten, um das eigene nachhaltige Wirtschaften zu reflektieren und dann entsprechend zu optimieren. Und es geht auch nicht darum, mal kurz eine Glühbirne gegen eine Energiesparlampe auszutauschen. Das ganze Konsumverhalten, bis hin zu einer ethisch vertretbaren Vermögensverwaltung, soll reflektiert werden. Dadurch, dass Institutionen in kirchlicher Trägerschaft genau so konkret beginnen, können sich unsere Kirchen gegenüber Politik und Wirtschaft stärker für ein lokales und globales nachhaltiges Handeln einsetzen (mehr dazu im Infokasten).

Und damit ermutigen sie auch jede*n Einzelne*n dazu, die eigene Verantwortung zur Ehrfurcht und zur Achtsamkeit wahrzunehmen und das eigene Konsumverhalten kritisch zu reflektieren und nachhaltig zu verändern. Die Frage „Was kann ich denn schon machen?“ wird von der Kirche immer deutlicher durch vorgelebte Beispiele beantwortet.

Bruder Konrad Schneermann

“Konziliarer Prozess“

Der Konziliare Prozess ist der Lernweg christlicher Kirchen zu den Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Auf der Vollversammlung des ökumenischen Rates der Kirchen in Kanada 1983 wurde der erste Schritt dieses Weges begangen, 1990 wurden auf der globalen ökumenischen Weltversammlung in Seoul zehn Grundüberzegungen der Kirchen zu den oben genannten Themen erarbeitet.

“Zukunft einkaufen“

Das Programm ist eine Initiative der evangelischen Kirche. Das Bistum Münster hat sich mit einem eigenen Referat dieser Initiative angeschlossen und bietet Pfarreien, Verbänden und anderen Institutionen an, sich als ökofair zertifizieren zu lassen.
Mehr dazu ab Seite 8.

adveniat
für die Menschen in Lateinamerika

missio
glauben.leben.geben.

Brot für die Welt

Unter anderem diese christlichen Hilfswerke thematisieren die so diverse Nachhaltigkeit in zahlreichen übergeordneten Thematiken.

Was ist und kann Nachhaltigkeit?

Ökologie, Wirtschaft, Sozialleben als Grundpfeiler der Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit. Wohl Jede*r kennt diesen Begriff, mit dem sich bisweilen immer mehr Unternehmen und ihre Produkte auf der Welle des Neo-Ökologie Trends zu schmücken versuchen. Auch ein nachhaltiger Lebensstil ist für Manche*n zur Maxime geworden. Aber was genau verbirgt sich hinter diesem Begriff und was gehört neben der Ökologie noch alles dazu?

Eine lange Geschichte

Eine kleine Einordnung: Neu ist der Begriff „Nachhaltigkeit“ mitnichten: Schon 1713 prägte Hans Carl von Carlowitz diesen in Bezug auf die Forstwirtschaft: Aus dem Wald sollte nicht mehr Holz entnommen werden, als in einem absehbaren Zeitraum nachwachsen kann. Damit sollte eine langfristige Bestandserhaltung gewährleistet werden.
Mit der Zeit ist die Definition weitergedacht worden. So veröffentlichte die Biologin Rachel Carson 1962 das Buch “Silent Spring“, in welchem sie die hohe Relevanz des ökologischen Gleichgewichts thematisierte und kritisch hinterfragte, ob die Natur nur dem Menschen zu dienen hat. Zehn Jahre später befasste sich die Studie “Limits of Growth“, die die gemeinnützige Organisation “Club of Rome“ in Auftrag gegeben hatte, mit der Zukunft der Weltwirtschaft: Sie analysierte das Zusammenspiel der stetig wachsenden Weltbevölkerung, der Industrialisierung und der Ausbeutung natürlicher Ressourcen durch den Menschen. So umfasst die Definition von Nachhaltigkeit heute die drei Eckpfeiler “wirtschaftlicher Fortschritt“, “soziale Gerechtigkeit“ und “Schutz der Umwelt“. Dargestellt wird dieser Dreiklang häufig im sogenannten Nachhaltigkeitsdreieck (siehe Abbildung unten).

Drei Pfeiler zum Einklang

Wird etwas als nachhaltig deklariert, so besteht also immer der Einklang aus Ökonomie, Ökologie und Sozialem. Fehlt einem Produkt, einer Wirtschaftsweise oder einem Unternehmen nur einer dieser drei Aspekte, so ist die Nachhaltigkeit nicht gegeben und langfristig nicht tragbar.

Zwei Beispiele zur Veranschaulichung:
Erstens: Biobauer Heinz wirtschaftet auf seinem Betrieb sehr diversifiziert und wirtschaftlich erfolgreich, weil er all seine Produkte zu guten Preisen auf dem Markt verkauft. Die Arbeitsbelastung ist aber immens und Freizeit ein knappes Gut. Familie, Freundinnen und Freunde und Hobbies kommen viel zu kurz. Ökologie und Ökonomie sind gegeben, es fehlt aber der soziale Ausgleich. Langfristig wird Bauer Heinz diesen Zustand also nicht erhalten können und spätestens mit der Hofnachfolge wird sich etwas ändern müssen oder der Betrieb aufgegeben, weil die junge Generation dem Freizeitausgleich eine große Bedeutung beimisst.

Zweitens: Sucht man im Internet nach “Nachhaltig Reisen“, liefert einem die Suchmaschine in Sekundenbruchteilen über 140 Millionen Ergebnisse. Konsequent zu Ende gedacht ist unsere Fortbewegung oder eine Reise - abgesehen vom Fußmarsch oder der Fahrt mit der Holzkutsche - eigentlich nie nachhaltig. Entweder werden für die Reise fossile Brennstoffe - die bekanntermaßen endlich sind - oder Ressourcen für den Bau des Fortbewegungsmittels benötigt, die ebenfalls “nicht auf Bäumen wachsen“ und einer gewissen Abnutzung unterliegen.

Die Beispiele und ihrer Umsetzung deuten bereits an, dass Nachhaltigkeit nicht immer gleich verstanden und gesehen wird.
So gibt es sowohl Vertreter*innen einer “schwachen“ als auch einer “starken“ Nachhaltigkeit. Die Befürworter*innen des ersten Paradigmas fordern eine relativ “tolerante“ Nachhaltigkeit, die schon dann erfüllt ist, wenn das System als Gesamtes wächst oder sich nicht verschlechtert. Dabei kann es auch vorkommen, dass diese Nachhaltigkeit einem der drei Pfeiler schadet, aber durch die Verbesserung eines anderen ersetzt wird.

Das sehen Vertreter*innen der “starken“ Nachhaltigkeit anders. Vor allem der ökologische Pfeiler darf für sie nicht systematisch geschädigt werden, da nach ihrem Verständnis vor allem natürlich Ressourcen kaum bis gar nicht zu ersetzen sind.

Bewusst gleichseitig: Das Nachhaltigkeitsdreieck zeigt, dass Nachhaltigkeit nicht nur auf Ökologie beruht, sondern, dass Wirtschaft und Sozialleben genauso relevant sind.

Nachhaltigkeit als Kompromiss

So stellt Nachhaltigkeit in fast allen Bereichen unseres Lebens oft nur einen Kompromiss dar und ist eben selten vollkommen. Der Begriff erstreckt sich über zahlreiche Felder und Lebensbereiche, über verschiedene Logiken und daraus-folgend unterschiedlichsten Handlungen von Individuen. Und längst nicht Jede*r setzt sich aktiv mit dem Thema auseinander. Denn während das Umweltbewusstsein in den letzten Jahren steigt, folgt daraus nicht zwangsläufig umweltverträgliches Handeln.

Jede*r kann etwas tun

Dabei gilt: Eine Annäherung ist erstrebenswert um unsere Lebensgrundlagen auch für kommende Generationen zu erhalten. Bei der Umsetzung im eigenen Handeln können zum Beispiel Zielbilder helfen, sowie sie die Vereinten Nationen im Jahr 2015 formuliert haben: Die Sustainable Development Goals (kurz SDG´s) sollen nachhaltig bessere Bedingungen für alle Menschen auf der Welt schaffen, anstatt mit kurzfristiger Symptom-Bekämpfung den aktuellen Problemen hinterherzulaufen. Jeder kann sich diese im Internet unter *https://sdgs.un.org/goals* ansehen und vielleicht etwas davon mitnehmen – denn nicht alle Ziele sind von der Weltpolitik allein umzusetzen.

Jede*r Einzelne kann seinen Beitrag leisten, unsere Lebenswelt ein wenig nachhaltiger zu gestalten!

Markus Storck

Fridays for Future, Klimaschutz und gelebte Nachhaltigkeit vs. Lebensmittelverschwendung, Plastiktüte und neue, kaputte Jeans:
Wie beeinflusst unser tägliches Handeln eigentlich unsere Umwelt?

Das findet der Regionalvorstand der KLJB Diözesanverabnd Münster zusammen mit euch in kleinen Spielrunden heraus und räumt mit Mythen rund um das Thema Nachhaltigkeit und Regionalität auf. Gerne kommen sie zu euch in die Ortsgruppe, das Angebot ist kostenlos!

Kontakt unter:

KLJB im Bistum Münster
Schorlemerstr. 11, 48143 Münster
0251/53913-0
info@kljb-muenster.de
www.kljb-muenster.de

„Nachhaltigkeit ist für mich ganz normal geworden“

Im Zertifizierungsprogramm “Zukunft einkaufen“ des Bistums Münster ist Joana Deister Multiplikatorin. Sie erzählt von großer Motivation, ihrem ganzheitlichen Nachhaltigkeitsverständnis und was Konsum mit Frieden zu tun hat.

Joana, zum Einstieg: Nachhaltigkeit, was bedeutet das für dich?

Wir leben in einer Gesellschaft, die im Überfluss konsumiert. Jede unserer Handlungen hat soziale, ökologische und ökonomische Auswirkungen. Ich würde es als nachhaltig bezeichnen, seinen Lebensstil so auszurichten, dass Umwelt, Menschen und Tiere auf lange Sicht den kleinstmöglichen Schaden davontragen und nur so gering belastet werden, wie sie sich durch ihre natürliche Regenerationsfähigkeit auch wieder erholen können. Der Begriff Nachhaltigkeit ist in aller Munde, aber beinhaltet für mich über den Bereich der Umwelt hinaus auch sozialethische Prinzipien: Gerechtigkeit, Solidarität und Subsidiarität. Mir persönlich ist es wichtig, die Ausweitung der Klimakatastrophe zu verlangsamen und zu einer achtsamen Weltgesellschaft beizutragen, die die Natur und alle Lebewesen zu schätzen lernt.
Für mich ist – was einen nachhaltigen Lebensstil angeht – vieles schon ganz normal geworden. Hat man sich Verhaltensweisen einmal angewöhnt, gehören sie zum Alltag dazu. Und da, denke ich, liegt ein wichtiger Punkt – das Angewöhnen nachhaltigen Handelns bedeutet natürlich am Anfang Verzicht oder mehr Mühe, aber irgendwann wird es ganz selbstverständlich, mit dem Zug zu fahren, unverpackt und regional einzukaufen, leckere Alternativen zu tierischen Produkten zu essen und seine Kleidung größtenteils second-hand zu kaufen. Und: Mir macht vieles davon sogar sehr viel mehr Spaß.

Welches Ziel verfolgt das Zertifizierungsprogramm des Bistum; aus welchem Anspruch heraus ist es entstanden?

„Zukunft einkaufen – glaubwürdig wirtschaften in Kirchen“ ist aus der von Bischof Felix Genn angestoßenen Initiative heraus im Jahr 2018 entstanden und ist durch die Veröffentlichung der Enzyklika „Laudato si‘“ des Papstes Franziskus immer mehr in den Fokus geraten. Die katholische Kirche setzt sich aufgrund der Enzyklika zum Ziel, dass Kirchengemeinden, Schulen, Verbände und das Feld der Caritas den Zielen der Enzyklika folgen und ihr Handeln damit an ökologischen und sozialethischen Prinzipien orientieren – zur Bewahrung der Schöpfung, für Gerechtigkeit und Glaubwürdigkeit im Handeln. Indem kirchliche Einrichtungen mit ihrer großen Reichweite ihre Umweltauswirkungen ernst nehmen und ihr Handeln anpassen, können sie in gewissen Punkten als Vorbild fungieren.

Wie kann man an dem Zertifizierungsprogramm teilnehmen und wie viele Organisationen machen das im Bistum Münster schon?

Schon über 90 Einrichtungen sind auf dem Weg, ihr Handeln an den neu gesetzten Zielen auszurichten und sich stetig zu reflektieren. Das Umweltzertifizierungsprogramm gliedert sich in zwei Stufen: Level 1 dient der Anerkennung des Willens zur Veränderung. Kirchengemeinden, die sich das Erreichen dieses Levels zum Ziel setzen, sollen mindestens sechs von zwölf Kriterien erfüllen, die langfristig zu einer ökofairen Gemeinde führen. Level 2 setzt ein langfristiges Umweltmanagementsystem voraus, das konkrete Schritte vorsieht: Auf der Basis von Checklisten und Kennzahlen setzt sich die jeweilige Einrichtung Ziele und formuliert Maßnahmen. Der Prozess und die Umweltpolitik werden in einer Umwelterklärung veröffentlicht, die bei einem Audit überprüft wird. Die Zertifizierung ist drei Jahre gültig, bis sie durch ein Folgeaudit verlängert wird.
In Niedersachsen haben bereits alle Schulen des Bistums das erste Level erreicht; in NRW zahlreiche Pfarrgemeinden, wie zum Beispiel St. Antonius in Rheine. Bildungseinrichtungen, wie beispielsweise die Akademie Franz-Hitze-Haus, haben bereits das zweite Level erreicht oder stehen kurz davor. Langfristig sollen alle kirchlichen Einrichtungen ihr Handeln an den Umweltvorgaben der Enzyklika ausrichten, sodass die Gesellschaft die Kirche als glaubwürdige Akteurin in Fragen der Schöpfungsbewahrung wahrnimmt. Um eine Zertifizierung zu erhalten, steht das Multiplikatorinnen- und Multipikatorenteam von “Zukunft einkaufen“, dessen Mitglied ich bin, mit Rat und Tat zur Seite. Mehr Informationen gibt es dazu ebenfalls unter *https://www.bistum-muenster.de/zukunft_einkaufen.*

Viele Menschen im Privaten, aber auch öffentliche Einrichtungen und Firmen nehmen sich ein bewussteres, nachhaltiges Leben und Arbeiten vor. Was sind deine Erfahrungen aus vorangegangenen Zertifizierungen: An welchem Punkt starten die meisten? Komplett bei null oder eigentlich schon ganz gut aufgestellt?

In vielen Fällen beginnen die Einrichtungen mit einer starken Motivation und möchten sofort möglichst viel erreichen;

Joana Deister, 24 Jahre alt, kommt aus Münster und ist Multiplikatorin im Projekt “Zukunft einkaufen“ des Bistums Münster. Neben ihrer Tätigkeit für das Referat Schöpfungsbewahrung ist sie Master-Studentin der Heilpädagogik an der KatHO Münster.

viele fragen mich dann, wie sie damit starten sollen. Die Motivation allein reicht allerdings nicht aus und bevor es mit großen Veränderungen losgeht, müssen zuerst objektive Daten über die letzten drei Jahre erhoben werden: dazu zählen der Wasser-, Strom- und Heizenergieverbrauch sowie das Abfall-, Papier- und Verkehrsaufkommen. Die langfristige Einsparung in ökonomischer und ökologischer Sicht steht zwar im Fokus, dazu gehören natürlich auch Veränderungen hinsichtlich des Umweltbewusstseins. Und am meisten Spaß machen natürlich Projekte wie das Anlegen von Obstbaum- oder Blühwiesen, wenn Veranstaltungen zu Umweltthemen stattfinden oder ebenfalls, wenn ich beobachten kann, wie Mitarbeiter*innen in ihrer Rolle im Umweltteam voller Freude und Motivation aufgehen.

Welche Tipps und Tricks hast du für alle die, die - wie wir - mitten in der Zertifizierung stecken oder die mit dem Gedanken spielen, sich zertifizieren zu lassen?

Sich bei all den Checklisten und Kennzahlen nicht um den Verstand bringen lassen; wenn beispielsweise die*der Vermieter*in aus irgendeinem Grund manche Daten nicht herausgibt – was manchmal vorkommt – hartnäckig sein und nicht so leicht aufgeben. Auch wenn manche Erfolge objektiv erst nach ein oder zwei Jahren zu sehen sind, entstehen die meisten Bewusstseinsveränderungen unter den Mitarbeitenden schon viel früher. Diese Motivation gilt es zu nutzen.
Dazu kommt, dass das Zertifizierungsprogramm darauf baut, im Team vorangebracht zu werden – ein Team, in dem viele verschiedene Fähigkeiten vorhanden sind und das gut zusammenarbeitet, ist in diesem Prozess viel wert. Als Umweltbeauftragte*r kann man diese Ressource dann gut einbauen.
Aktuell wird bei uns im Team ebenfalls an einigen Erklärvideos gearbeitet.

Welchen einfachen Tipp kannst du uns für unser privates Leben mitgeben, mit dem wir beginnen können, bewusster und nachhaltiger zu leben?

Vielleicht einmal die Website *http://friedensteller.de* besuchen und sich beim gemeinsamen Ausprobieren der vegetarischen und veganen Rezepte bewusst machen, wieviel Frieden bewusster Konsum stiften kann – dies gilt natürlich für jede Art von Konsum.

Danke dir, Joana!

Saskia Tietz

Nachhaltigkeit in der KjG Münster

Ob als gutes Vorbild oder schlechtes Beispiel, dass dürft ihr selbst entscheiden, doch wollten wir wenigstens kurz mal zeigen was die KjG Münster in Sachen Nachhaltigkeit so drauf hat!

Der Sachausschuss Nachhaltigkeit

Ende 2019 haben wir auf unserer Diözesankonferenz einen Sachausschuss gegründet, der sich mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigt.
Im Januar 2020 fiel dann der Startschuss auf der Jugendburg in Gemen und wir haben ziemlich schnell festgestellt, dass wir recht gut aufgestellt sind: Ronja kennt sich zum Beispiel mit Textilien und deren Ökologie aus, Lukas hat in seinem Praxissemester in der Diözesanstelle einen ganzen Methodenkoffer erarbeitet.

Mit lauter Ideen und Arbeitsaufträgen der Konferenz sind wir in diesem Jahr - trotz Corona, aber mit digitalen Tools - weiterhin zielstrebig vorangeschritten.

Erste Schritte in der digitalen Welt

Zu Ostern gab es auf unserem Instagramaccount (@kjg_nachhaltigkeit) Impulse rund um Themen der Nachhaltigkeit. Außerdem findet man dort eine Menge cooler DIYs (Do it yourselfs) zum Nachmachen.

Pfarrgruppen und Nachhaltigkeit

Es gab natürlich auch größere Projekte: Der Anspruch soll sein, die KjG nachhaltig zu verändern. So sind wir auf der Suche nach einer Finanzierungsmöglichkeit für besonders nachhaltige Pfarrgruppen und Aktionen auf den Öko-Euro des BDKJ Köln gestoßen. Nun wollen wir den Ball für ein ähnliches Projekt in Münster - entweder auf BDKJ-Ebene oder nur für uns als KjG - ins Rollen bringen.

Zukunft-Einkaufen: KjG bald zertifiziert?!

Darüber hinaus beschäftigen wir uns mit einer Zertifizierungsmöglichkeit in Sachen Nachhaltigkeit für unseren Verband, wie es die PSG vorgemacht hat. Bei der „Initiative Zukunft Einkaufen“ gibt es nämlich viel Material, das uns helfen kann unsere Verbände nachhaltiger zu machen, nicht nur ökologisch, sondern auch sozial.
Vielleicht darf sich die KjG nächstes Jahr auch Stolz als Siegelträgerin der Initiative zeigen.

Hoffentlich haben diese kleinen Ausschnitte inspiriert. Solltet ihr Fragen haben oder einfach nur einen Austausch starten wollen, meldet euch gerne bei uns unter ***na@kjg-muenster.de***

Philipp Bangel

Von oben links im Uhrzeigersinn: Nina Winter, Michelle Borgers, Lena Busemeier, Philipp Bangel und Lukas Färber/Nicht abgebildet, aber erwähnenswert: Thiemo Koop (zur DK 2020 zurückgetreten) und Ronja Hellmanns (als Begleitung vom Diözesanausschuss). (Collage: KjG-DV Münster)

Kühe, Quiz und Konversation

Nachhaltigkeit und Landwirtschaft als Kernthemen des jugend!politischen Ferienausklangs des BDKJ in Haltern am See

„Auf dem Bauernhof“ war die jugend!politjsche Abendveranstaltung des BDKJ nicht nur angesiedelt, auch thematisch diskutierten Verbandler*innen und Politiker*innen am 13. August zwischen Kälbern und Melkmaschine.

*Verbandler*innen und Abgeordnete - hier zu sehen André Stinka und Josef Hovenjürgen, beide MdL - lernten das tägliche Geschäft auf einem Milchbauernhof kennen.*

„Gestartet sind wir mit 16 Kühen, heute sind wir bei 120“, startet Milchbauer Georg Schulte- Althoff die Tour über den Hof, die er und sein Sohn Matthias für die Gäste aus den katholischen Jugendverbänden und der Landes- und Bundespolitik in kleineren Gruppen anbieten. Und von diesen 120 Kühen ist nicht nur die Marke “Milchbauer Matthias“, sondern auch die Familie von Matthias Schulte-Althoff und seinem Vater abhängig. „Wir verkaufen unsere Milch an Supermärkte in der Umgebung, beliefern aber auch Hofläden und seit einiger Zeit Eisdielen“, berichtet Matthias Schulte-Althoff. „Nur so können wir von einem kleinen Betrieb wie unserem vernünftig leben.“

Landwirtschaft als politischer Dauerbrenner

Souveränität in der Vermarktung, Milchpreise, landwirtschaftliche Großkonzerne – das sind nur einige der Themen, die bereits während der Führung sowohl bei den Landwirten, aber auch bei den Teilnehmenden immer wieder aufflammen.
Gut also, dass der BDKJ Münster genau für diese Themen zur Diskussion eingeladen hat. Nach einer kurzen Runde Jeopardy, die Themen wie Mobilität, Ernährung oder Hofleben bereits spielerisch anspricht, geht es in die offene Diskussion. Und die zeigt, dass die Themen weit untereinander verzweigt sind – und dass es viele Meinungen gibt.

Vom Tierwohl zur Bildungspolitik

So berichtet die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) aus der praktischen Erfahrung vom Hof, andere Verbandler*innen haben ihre Schwerpunkt auf nachhaltiger Unterstützung im Hinblick auf den Label-Dschungel bei Lebensmitteln. Und während die einen für einen gemäßigten Verbrauch von Fleisch plädieren, befürworten andere eine umfassendere Informationspflicht. „Im Endeffekt ist der hohe Billligfleischverbrauch in unserer Gesellschaft auch eine Bildungs- und Strukturfrage“, findet Philipp Bangel, ehemaliger Diözesanleiter der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) Münster. CDU-Landtagspolitiker Stefan Nacke schlägt eine konkrete politische Abhilfe vor: Eine Metzger-Pflicht in Supermärkten. „So können sich die Menschen weiter für Fleisch entscheiden, kaufen es aber frisch und mit weniger Verpackungsmüll.“

Offene Fragen zum Weiterdenken

Fast alle Kleingruppen stoßen in ihren Diskussionen schnell auf große Grundsatzfragen, auf politische Herausforderungen, die die Startimpulse der Veranstaltung überschreiten.
„Im Endeffekt bleibt nicht nur die Frage offen, wie man alle Akteurinnen und Akteure aus Landwirtschaft, Politik und Gesellschaft an einen Tisch bekommt, sondern vor allem die, wie man die Ergebnisse dieser Gespräche an alle weiterträgt“, resümiert Johannes Wilde, Diözesanvorsitzender des BDKJ Münster, die Diskussionen in kleinen Gruppen.

Diese Frage bleibt unbeantwortet – zunächst bis zum nächsten gemeinsamen Diskussionsformat, auf dass sich etliche Politiker*innen und Verbandler*innen schon beim Abschied nehmen freuen.

Saskia Tietz

Die tierischen Gastgeberinnen sind ganz Ohr: Bei Milchbauer Matthias wurde umfassend diskutiert.
(Fotos: Saskia Tietz)

Es summt und schwirrt im DPSG-Bürogarten

Wie wir mitten im Münsteraner Bahnhofsviertel mit wenig Aufwand eine grüne Oase für Biene, Vogel und Mensch geschaffen haben.

Münster ist eine schöne Stadt, ohne Frage. Schön grün und gemütlich, hier lässt es sich aushalten. Doch ein Viertel will sich nicht so ganz ins Gesamtbild einfügen. Im Umfeld des Hauptbahnhofs dominieren die Graustufen. Hier und da hat sich ein Unternehmen erbarmt, einen Baum oder einen Strauch vor die Fassade zu pflanzen. Doch diese grünen Tropfen auf den trostlosen, heißen Steinen können nicht darüber hinwegtäuschen: Die Natur musste hier das Feld räumen.
Im Herzen dieser Betonwüste liegt das Diözesanbüro der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg. Wer vor unserer Eingangstür an der Urbanstraße steht, rechnet mit Sicherheit nicht damit, dass sich auf der Rückseite des Gebäudes ein Ort befindet, der alles andere als urban erscheint.

Bienen lieben den bei uns heimischen Fingerhut. (Fotos: DPSG-DV Münster)

Einen Garten gab es im Hinterhof immer schon. Eine kleine Rasenfläche, ein paar Sträucher, ein Pavillon mit Grill. So etwas ist natürlich nice to have. Doch dann kam unser Büroteam im letzten Jahr zu der Ansicht, dass das volle Potenzial des Gartens bei weitem nicht ausgeschöpft wird. Bei der anstehenden Umgestaltung sollte unseren pfadfinderischen Werte Rechnung getragen werden.
Da das Thema Ökologie für uns eine besondere Bedeutung hat, ließ sich mit dem Garten ein sehr wichtiges Feld beackern. Denn bekanntermaßen sieht es düster aus für die Artenvielfalt in Deutschland. Richtig düster. Bienensterben, Monokulturen und Pestizide sind nur einige der Schlagworte, die die dramatische Situation kennzeichnen. Und deren langfristige Bedeutung wird noch immer unterschätzt. So entstand der Plan einen nachhaltigen Biogarten anzulegen, in dem sich Bienen, Vögel und nicht zuletzt auch Menschen rundum wohlfühlen können. Bekanntermaßen sehen wir Pfadfinder*innen uns in der Pflicht, „die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als wir sie vorgefunden haben“.

An einem sonnigen Freitag im Mai erfolgte der Arbeitseinsatz. Die riesige, dunkle Eibe, die viel Sonnenlicht schluckte, hatten wir bereits fällen lassen. Plötzlich war es hell in unserem Gärtchen. Von den neuen Sonnenlicht-Ressourcen sollten bald viele Pflanzen profitieren, die – im Gegensatz zu Eibe und Thuja-Hecke - einen echten Mehrwert für die Natur haben. Aber welche Pflanzen sind das?

Das A und O im bienenfreundlichen Garten: Heimische, blühende Pflanzen! Dass eine Pflanze, die nicht blüht, für Bienen keinen Nutzen hat, liegt auf der Hand. Doch auch auf reichblühenden Sträuchern wie Rhododendron und Hortensie gibt es für sie nichts zu holen. Selbst von Bienen gut besuchte Pflanzen wie der Schmetterlingsflieder sind oft keine große Hilfe gegen das Bienensterben. Denn ihr Nektar und Pollen dient nur den allesfressenden Bienenarten, wie der Honigbiene. Diese sind aber nicht gefährdet. Die Mehrheit der über 500 Bienenarten in Deutschland ist auf einzelne Blüten spezialisiert. Und das sind natürlich nicht die Blüten von Pflanzen, die aus fernen Ländern hier eingeführt wurden. Die bedrohten „Spezialisten“ freuen sich zum Beispiel über Fingerhut, Lupine und Beinwell.

Leider nehmen es viele Produzierende nicht so genau und verkaufen gerne jede Pflanze, auf der mal eine Biene gesichtet wurde, mit der Auslobung „bienenfreundlich“. Daher sollte man sich im Vorfeld informieren, welche Blumen in einem Bienengarten wirklich sinnvoll sind. Beim NABU zum Beispiel findet man viel hilfreiches Fachwissen und ausführliche Pflanzenlisten.

Ein glücklicher Zufall: Bienen stehen auf viele Pflanzen, zu denen auch wir nicht nein sagen. Gemeint sind Kräuter, Beerensträucher und Obstbäume. Ein Apfelbaum ziert nun das Zentrum unseres neuen Staudenbeetes. Rundherum stehen Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren und Brombeeren Spalier. Eine leckere Win-Win-Situation für Mensch und Tier.
Auch für die Singvögel, deren Bestände stetig zurückgehen, ist der Tisch reich gedeckt: Aronia und Felsenbirne sind Neuzugänge im Garten, die nahrhafte Beeren tragen. Ein prächtiger Holunderbusch bietet schon seit vielen Jahren frische Kost. In der futterarmen Winterzeit bestücken wir ein Futterhaus ständig mit Körnerfutter.

Doch ein geeignetes Nahrungsangebot ist nicht alles im tierfreundlichen Garten. Auch Unterschlupfmöglichkeiten sind vor allem in Städten immer seltener. Selbstverständlich sind nun Nistkästen und Insektenhotels Bestandteil des Bürogartens. Weitere Insekten finden in der kleinen Trockenmauer eine Bleibe, die unser Kräuterbeet einfasst. Die Steine hierfür haben wir nicht neu angeschafft, sondern aus der ungenutzten Terrasse „upgecycelt“. In einem

Biogarten kommt im Idealfall nix weg: Das Holz der bereits erwähnten Eibe bietet in Form eines Totholzhaufens in den nächsten Jahren Insekten einen wichtigen Lebensraum.

Apropos Wiederverwertung. Das schönste Symbol für das nachhaltige Prinzip eines Biogartens ist vermutlich der Kompost. Die Abfälle werden nicht sinnlos entsorgt, sondern bilden die Grundlage des wichtigsten Rohstoffs: Dünger, der das Wachstum der Pflanzen jedes Jahr aufs Neue ermöglicht. Man braucht nicht zu erwähnen, dass chemische Dünger – genau wie Pestizide und Pflanzenschutzmittel – im Biogarten nichts zu suchen haben. Doch auch den Biodünger, den wir im Moment noch von außen hinzufügen, wird der bald gereifte Kompost ersetzen.

Einen Tag Arbeit haben wir investiert, um den Garten umzugestalten. Das Ergebnis? Die ehemals dunkle Grünanlage, in dem Farbtupfer und Insektenbesuch eher die Ausnahme waren, verdient nun in jeder Hinsicht den Titel Blütenparadies. Von Frühling bis Herbst brummt, summt und schwirrt es. Die Vögel landen im Sekundentakt und auch im Stadtbereich seltenere Exemplare wie Stieglitz, Bachstelze und Grünspecht lassen sich blicken. Die Wartezeit auf die Apfelernte versüßen wir uns mit leckeren Himbeeren. Im Sommer gab es mehrmals Pasta mit frischem Pesto, das Basilikum wächst ständig nach. Teebeutel sind Geschichte. Unsere Teeauswahl bietet je nach Saison Minze, Zitronenmelisse, Thymian und Salbei. Das Leben ist in unseren Garten eingekehrt!

Und der Pflegeaufwand? Bei der Frage kommen wir zum wichtigsten Punkt des Biogärtnerns: Das Umdenken. Um auf Dauer erfolgreich nachhaltig zu gärtnern, sind neue Sichtweisen und vor allem ein neues ästhetisches Empfinden gefragt. Für die Generation unserer Großeltern war ein Garten wie ein Wohnzimmer. Ordnung musste sein! Doch tatsächlich sieht es eher so aus: Je weniger der Mensch im Garten eingreift, desto besser für die Natur. Die beliebte unbewachsene Erde ist für Biene, Schmetterling und Co. wie eine Wüste. Distel, Brennnessel und Löwenzahn sind ihr Lebensraum. Und damit auch für uns Freund*in und nicht Feind*in.

Erlernte Sichtweisen zu ändern ist nicht einfach und braucht Zeit. Auch wir tun uns schwer damit und packen ab und zu die Unkrauthacke aus. Aber der Grundsatz „je fauler der Gärtner, desto besser für die Natur“ bringt doch die besten Voraussetzungen mit, um sich auf Dauer durchzusetzen.

Natürlich wird unser kleiner Biogarten nicht die Welt retten. Aber wir haben Spaß daran und gehen mit gutem Beispiel voran. Immerhin liefert unser Gartenprojekt einen Beitrag zu einer neuen, zeitgemäßen Perspektive auf das Thema Gärtnern. Wir hoffen, dass wir andere zu ähnlichen Projekten inspirieren können. Denn die Gesamtfläche der Gärten in Deutschland ist riesig. So riesig, dass sie für die Natur einen wirklichen Unterschied ausmachen kann - sofern diejenigen, denen die Gärten gehören, bereit zum Umdenken sind!

Arne Leusing

Tipps für den Biogarten

- Mut zur Wildnis! Je fauler der Gärtner, desto besser für die Natur.
- Kaffeeprütt ist hervorragender Dünger. Ab damit ins Beet, nicht in den Müll!
- Das Zurückschneiden verblühter Blumen und Sträucher vom Herbst in den Frühling verschieben. Insekten finden darin Unterschlupf, Vögel Samen als Futter.
- Rasen nicht zu oft mähen. Klee nicht entfernen, sondern blühen lassen.
- Blumen so auswählen, dass immer etwas blüht. Ein Überangebot im Sommer nützt den Insekten nichts, wenn sie im Frühling oder Herbst verhungern.
- Ungefüllte Blüten wählen. Bei dicht gefüllten Rosen- oder Pfingstrosenblüten kommen Bienen nicht mehr an Nektar und Pollen.
- Steinhaufen, Holzhaufen und Trockenmauern bieten Insekten wichtigen Lebensraum.
- Nicht den Angaben von Unternehmen zu bienenfreundlichen Pflanzen blind vertrauen. Lieber selbst recherchieren, zum Beispiel auf https://www.nabu.de/

Ihr braucht Tipps oder habt Fragen?
Sprecht uns gerne an!

arne.leusing@dpsg-muenster.de
0251 / 289 193 0

EIn Tag Arbeit hat gereicht um den Garten umzugestalten.

Sportler*innen und Umwelt profitieren

Umweltheldinnen und -helden beim Sportverein DJK Blau-Weiß Greven

Beim ersten Nachhaltigkeitstag der DJK Blau-Weiß Greven am 12. September hat der Verein unter Beweis gestellt, dass er auch abseits des Sportplatzes Verantwortung übernimmt.

Rund ums „SportCentrum Emsaue“ wurden Säcke voll Müll gesammelt, 500 Blumenzwiebeln gesteckt und an die 40 Nistkästen gebaut. Viele Familien packten an diesem Tag motiviert mit an. Die Kinder präsentierten am Ende stolz die selbstgebauten Nistkästen mit ihren Namen drauf und auch ihre Medaillen, die sie sich als Umweltheldinnen und -helden redlich verdient hatten. „Der erste Nachhaltigkeitstag unseres Vereins war ein Erfolg“, freut sich Vereins-Vize-Präsident Christian Ahrens, der mit seinem Arbeitskreis noch viele Projekte angehen möchte.
Als Familiensportverein forciert DJK BW Greven das Thema Nachhaltigkeit. Ziel ist es, den Leitgedanken in allen Bereichen des Vereins zu verankern. Seit einer Klausurtagung im November letzten Jahres, bei der sich erstmalig mit der Frage der Nachhaltigkeit auseinandergesetzt wurde, trifft sich regelmäßig ein Gremium, in dem Präsidiums- und Vorstandsmitglieder ebenso wie Vertreter*innen der Abteilungen mitarbeiten. Für den anvisierten zweiten Nachhaltigkeitstag in einem halben Jahr hat Sport-Vorstand Sandra Weddeling schon das nächste konkrete Vorhaben im Kopf: „Wir möchten eine 30 - 50 Quadratmeter große Blühwiese an der Emsaue anlegen.“ Im März 2021 sind wieder alle Vereinsmitglieder zum Mitmachen eingeladen, denn: „DJK bedeutet für uns mehr als nur Sport. Es bedeutet auch Gemeinschaft. Und als diese ist es für uns wichtig, gemeinsam unsere Umwelt im Blick zu haben. Die jetzt geplanten, nachhaltigen Maßnahmen machen dabei nicht nur Spaß, sondern verbessern gleichzeitig das Umfeld, in dem wir unseren Sport betreiben. So profitieren Sportler*innen und die Umwelt“, so Vereins-Vize-Präsident Christian Mennewisch.

Stephanie Seidel

*Fleißige Umweltheldinnen und -helden: Die jungen Sportler*innen gestalten ihre eigenen Nistkästen. (Foto: DJK BW Greven)*

*Burgfest „Survive!“ - 70 KjGler*innen bewiesen ihre Survival-Fähigkeiten*

Survival-Stationslauf, Baumpflanzen, Taufe des neuen Seelenbohrer-Maskottchens, Thomas-Morus-Preisverleihung – das diesjährige Burgfest des KjG Diözesanverbandes Münster hatte einiges zu bieten.

Über 50 Kinder und Leiter*innen sowie knapp 20 Helfer*innen nahmen an der Tagesveranstaltung auf der Jugendburg in Gemen teil. Aufgeteilt in Bezugsgruppen konnten die Teilnehmer*innen ihre Survival-Fähigkeiten einen ganzen Tag unter Beweis stellen.

Wie entfacht man ohne Feuerzeug oder Streichhölzer in der Wildnis ein Feuer? Mit welchen Materialien lässt sich ein Wasserfilter zusammenbauen? Welche Pflanzen sind überlebensnotwendig und welche lebensbedrohlich?
Alle diese Fragen können die KjGler*innen nun beantworten. Außerdem wissen sie, wie ohne viel Aufwand langanhaltende Fackeln gebaut werden. Ein Anti-Pandemie-Elixier (Seife) herzustellen? Ebenfalls kein Problem. Sogar wenn es um die proteinreiche Ernährung geht, kennen die Teilnehmer*innen nun essbare Insekten, die sich allesamt in der Wildnis finden lassen.

Taufe eines neuen Maskottchens

Nach der Mittagspause hat die KjG Münster ihr neues Seelenbohrer-Maskottchen vorgestellt und auf den Namen „Thomas Bohrus“ getauft. Der Name leitet sich vom Schutzpatron der KjG, Thomas Morus, sowie dem Verbandslogo “Seelenbohrer“ ab. Anschließend durften die Helfer*innen einen Ginkgobaum in der Nähe der Gästehäuser pflanzen. So hat die KjG einen weiteren Beitrag zu einem ihrer Schwerpunktthemen Nachhaltigkeit geleistet.

Engagierte Ehrenamtliche mit Thomas-Morus-Preis ausgezeichnet

Nach dem offiziellen Teil stand zunächst ein Gottesdienst im Burginnenhof an. Am Abend haben Ute Brickwedde für die Jury und Maurice Richter stellvertretend für den Diözesanausschuss den Thomas-Morus-Preis verliehen. Der Preis für besonderes Engagement einer Pfarrgruppe ging an die KjG Menzelen für ihre Leistung bei der 72-Stunden-Aktion 2019 mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit. Außerdem hat Henrik Bock aus der KjG Wildeshausen den Thomas-Morus-Preis als Einzelperson für außergewöhnliches soziales Engagement in seiner Pfarrgruppe überreicht bekommen.

Schlussendlich lässt sich festhalten, dass das Burgfest ein voller Erfolg war und alle Teilnehmer*innen zufrieden nach Hause gefahren sind.

Marcel Schlüter

#ihaveastream

Online-Austausch zur Kommunalwahl

An vier Terminen im August hatten Kolpingjugend-Ortsgruppen aus Ascheberg, Selm, Borken und Münster gemeinsam mit dem Diözesanverband unter dem Titel #ihaveastream Polit-Talks zur Kommunalwahl veranstaltet. Die kompletten Gespräche wurden dabei mit professionellem Equipment gefilmt und im Internet auf Instagram live gestreamt. Durch dieses Format konnten sich die Zuschauer*innen mit Fragen im Live-Chat aktiv in die Diskussion mit den zahlreichen teilnehmenden Parteien einbringen.

Bereits im Vorfeld der einzelnen Treffen hatten sich die jeweiligen Gruppen Gedanken gemacht, welche Themen junge Menschen besonders betreffen.

So ging es zum Auftakt in Ascheberg unter anderem um die Wohnungssituation vor Ort. „Junge Menschen müssen in den Bebauungsplänen mehr mitgedacht werden. Für Jüngere ist Mietwohnungsbau attraktiv!“, fasste Christian Ley (SPD) zusammen. „Mietraum muss für junge Menschen auch erschwinglich sein!“, forderte Marcus Lübbering (Freie Wähler). Und Toni Brockmeier (UWG) fand, dass „Ascheberg in Bezug auf Wohnraum und die Anbindung an ÖPNV attraktiver gemacht werden muss – und dies insbesondere auch gegenüber Städten wie Münster.

Und auch dort kam das Thema Wohnen im Polit-Talk auf: Alle Parteien waren sich einig, dass mehr Wohnraum – besonders für Menschen mit geringem Einkommen – geschaffen werden muss. Ob man sich nun, wie Simon Haastert (FDP) vorschlug, am bedarfsorientierten Düsseldorfer Modell orientiert, dem Vorschlag von Ulrich Thoden (die LINKE) nach stadteigenem Wohnungsbau folgt oder die klimaneutralen Ideen von Leon Herbstmann (BÜNDNIS 90/Die Grünen) und den Oberbürgermeisterkandidaten Michael Krapp (ÖDP) und Dr. Michael Jung (SPD) befolgt, darüber gingen die Meinungen auseinander.
Des Weiteren ging es um den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und auch dabei gab es in Münster keine Einigung. Während zwar Konsens darüber herrschte, dass es mehr Sicherheit für Fahrradfahrer*innen braucht, gingen die Meinungen zu den ÖPNV-Tickets vom kostenlosen Modell bis zum 1-Euro-Ticket.

Ganz ähnlich lief die Diskussion in Borken. Auch dort wurde die Sicherheit und die Priorität der Radfahrer*innen hochgehalten; beim ÖPNV schieden sich die Geister: Dass man komplett kostenlos fahren können sollte, begrüßten die LINKE und die SPD. Kritischer beurteilten das Nico Nikolov (CDU) und Theresa Weddeling (UWG). Nico Nikolov (CDU) stellte in diesem Zusammenhang heraus, dass „ein kostenloser ÖPNV nicht unbedingt mehr genutzt werden würde. Aber das Sammeltaxi ist eine gute und günstige Möglichkeit, um sich fortzubewegen. Wenn man die Digitalisierung mitdenkt, sind auch Ride-Sharing-Konzepte sinnvoll“. Und Mara Lohmann (Bündnis 90/Die Grünen) ergänzte: „Wir müssen mehr für bestehende Angebote werben und Tickets durch Subventionierungen für Schüler*innen günstiger machen.“

In Ascheberg und Selm-Bork stand zuletzt auch das Thema Landwirtschaft auf der Tagesordnung. In Selm wies Philip Schock (Bündnis 90/Die Grünen) auf die Wichtigkeit von Blühstreifen hin, um dem Insektensterben entgegen zu wirken. Dabei sollten die Landwirtinnen und Landwirte aber keineswegs im Stich gelassen werden. Ihnen sollte

*Fragen für die Politiker*innen wurden analog und digital gesammelt.*

mehr Wertschätzung entgegen gebracht werden, denn sie hätten den Wohlstand nach Selm gebracht. Es sollten nicht zu viele Vorschriften erlassen werden, sondern auch beachtet werden, was die Landwirtinnen und Landwirte jetzt schon alles leisten, waren sich alle Anwesenden einig. Ein Umdenken in der Bevölkerung, was den Fleischkonsum angeht, wäre sicher auch ein Schritt in die richtige Richtung, hieß es aus mehreren politischen Richtungen.

Das Format, das coronabedingt per Social Media gestreamt wurde und junge Menschen direkt eingebunden hat, kam in allen Veranstaltungsorten gut an. Nicht nur die Zuschauer*innenzahlen zeigten das, auch die politischen Gäste aus insgesamt 13 Parteien zeugten vom Interesse der Politiker*innen am Format. Um andere junge Menschen auch jetzt nach der Kommunalwahl noch zu erreichen, sind die Videos dauerhaft auf den Facebookseiten und Youtube-Kanälen der Ortsgruppen zu finden. „Wir wollten vor allem jungen Menschen zeigen, dass ihre Themen auf Kommunalebene relevant sind“, fasst Theresa Niebler, Referentin der Kolpingjugend Münster-Zentral zusammen.

Gefördert wird das Projekt durch #jungesnrw – Perspektiven vor Ort. Diese wird unterstützt durch den Landesjugendring und das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW.

Michael König, Theresa Niebler, Britta Spalholz

*Auf dem Foto gilt der Abstand zu halten, zur Politik soll er verkleinert werden: Politiker*innen, hier aus Münster, stellten sich den Fragen der Kolpingjugend. (Foto: Tonius Weiß)*

Heldinnen im Netz*

PSG Münster veranstaltete ihre Diözesanversammlung 2020 coronakonform

Vom 05.-07. Juni 2020 fand die „heldinnenhafte“ Diözesanversammlung der PSG Münster statt. Und das während der ersten Corona-Monate? Klar: Digital via Zoom.

Man mag es nicht erwarten, aber der Aufwand für eine digitale Diözesanversammlung ist nicht geringer als der für eine analoge Versammlung. Und das nicht zuletzt, weil man sich mit den vielen verschiedenen digitalen Tools und Möglichkeiten auseinandersetzen und vertraut machen muss.
Denn seien wir ehrlich: Vor Corona kannten sich doch die wenigsten mit Discord, Zoom oder Openslide aus. Und immerhin sollte die Diözesanversammlung - trotz der ganzen technischen Gegebenheiten, die geklärt werden mussten - auch als Videokonferenz noch Spaß machen.

Vorweg: Diese besondere Diözesanversammlung hat bestätigt, was so viele Menschen seit den Corona-Monaten berichten: Der Zusammenhalt wächst. Man konnte spüren, dass alle Verbände im BDKJ Münster im gleichen Boot sitzen, sich gegenseitig unterstützen und bereit sind, ihr Know-How an andere Verbände weiterzugeben. Auch im Bundesverband sowie im Kontakt mit den Diözesanverbänden in anderen Bistümern war und ist dieser Zusammenhalt ganz deutlich bemerkbar.

Aber wie sieht denn nun eine digitale Diözesanversammlung aus?
Für ein echtes DV-Feeling - auch zu Hause vor dem Bildschirm - haben die Teilnehmer*innen per Post ein heldinnenhaftes Carepaket bekommen. Darin waren neben Materialien zum inhaltlichen Teil auch ein paar Snacks und die passende Tischdeko zum Selberbasteln enthalten.
Um darüber hinaus die Aufmerksamkeit der Teilnehmer*innen an die Versammlung zu binden, wurden digitale Tools, wie z.B. Padlet, Jamboard oder Mentimeter genutzt. So konnte auch der inhaltliche Teil, der sonst immer ein besonderes Highlight der Diözesanversammlung ist, umgesetzt werden: Ein Beispiel ist eine Methodensammlung zum Thema „Heldinnen“, die sowohl analog als auch digital angewendet werden können. Ein anderes sind Heldinnengeschichten, eingelesen von Diözesanleitungs-Frauen, die am Abend nach der Versammlung als Gute-Nacht-Geschichte angehört werden konnten.

Im Rahmen der Versammlung wurde Janett “Netti“ Schneider nach acht Jahren als Diözesanvorsitzende aus dem Amt verabschiedet. Als Dank erhielt sie die erste Medaille für besondere Verdienste in der PSG. Da es diese Medaille bisher noch nicht gab, hat sich Katharina Fröhle, Diözesankuratin der PSG Münster, etwas ganz besonders überlegt und einen zur Medaille upgecycleten Silberlöffel speziell für Netti gravieren lassen. Gleichzeitig hat die Versammlung beschlossen, dass die PSG Münster dem Bundesverband den Auftrag erteilt, eine solche Ehrung im Verband zu etablieren. Übrigens: Mit Erfolg!

Einblicke in den digitalen DV-Start bei der PSG Münster.

Auch die Wahlen des Diözesanvorstandes und der Diözesanleitung haben an dem Wochenende über Zoom stattgefunden. Neben den acht Diözesanleitungsfrauen wurden Celina Menk und Maike Voges einstimmig als Diözesanvorsitzende gewählt. Katharina Fröhle wurde in ihrem Amt als Diözesankuratin für eine weitere Amtszeit bestätigt.
Darüber hinaus wurde von der Versammlung die Einführung einer Kinderkonferenz beschlossen und vier Frauen in das Referat Nachhaltigkeit berufen.

Abschließend waren alle zufrieden mit dem Verlauf der Versammlung und konnten sogar gewisse Vorteile aus einer digitalen Version ziehen.
Trotzdem war man sich einig: In Zukunft wird die Versammlung auf jeden Fall wieder vis-à-vis stattfinden. Denn auch wenn es zur Einstimmung am Abend vor der DV ein digitales Lagerfeuer mit Spielen, Gitarre und Gesang gegeben hat: Nichts kann ein echtes Lagerfeuer in der Jurte ersetzen!

Heike Mittelsdorf

Digital gewählt, analog zusammen fürs Foto: Katharina (Mitte) wurde als Kuratin bestätigt, Maike und Celina einstimmig als Diözesanvorsitzende gewählt. (Fotos: PSG-DV Münster)

Gesichter

katholisch.
politisch.
aktiv.

Lukas Färber
KjG-DV Münster

Foto: KjG-DV Münster

Ich bin **Lukas Färber**, bin 22 Jahre alt und wohne im wundervollen Geistviertel in Münster. Derzeit bin ich in den letzten Zügen meines Studiums der Sozialen Arbeit an der KatHO. Seit September bin ich Diözesanleiter in der KjG in Münster. Ich bin erst seit einem Jahr in der KjG, aber die Themen des Verbandes und vor allem die Menschen haben meine Liebe zur KjG schnell wachsen lassen. Ansonsten koche (und esse) ich sehr gerne, wenn es geht mit Gemüse aus meinem eigenen Garten und engagiere mich außerdem im Synodalen Weg und bei der KLJB in meiner Heimat.

Johanne Grohnert
KjG-DV Münster

Foto: KjG-DV Münster

Ich bin **Johanne Grohnert** aus der KjG Telgte und wurde zur ehrenamtlichen Diözesanleiterin der KjG gewählt. Ich bin 20 Jahre alt und seit 2012 Mitglied in der KjG. Neben der KjG gehe ich in meiner Freizeit mal mehr, mal weniger regelmäßig bouldern. Außerdem koche ich sehr gerne und verbringe liebend gern Zeit mit meinen Freunden. Nach meinem FSJ in einer integrativen KiTa im vergangenen Jahr, habe ich im August eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin begonnen.

Ronja Hellmanns
KjG-DV Münster

Foto: KjG-DV Münster

Hey ihr Lieben, ich heiße **Ronja Hellmanns**, bin 23 Jahre alt und wurde im September zur ehrenamtlichen Diözesanleiterin der KjG Münster gewählt. Die KjG gestaltet mein Leben schon fast seit ich denken kann. Dementsprechend ist es eines meiner liebsten Hobbies, Zeit mit meiner Heimat-KjG in Recke zu verbringen. Mein absolutes Highlight ist jedes Jahr das Zeltlager. Ansonsten verbringe ich meine Freizeit mit Freunden, in der Natur, vor meiner Nähmaschine oder beim Voltigieren. ,,Nebenbei'' mache ich gerade meinen Bachelor in Fashion and Textile Technologies. Danach möchte ich gerne in die Kollektionsentwicklung eines nachhaltigen Textillabels einsteigen.

Verena Heselhaus
KLJB-DV Münster

Foto: KLJB-DV Münster

Verena Heselhaus ist 26 Jahre alt und seit Ende September Mitglied des KLJB Diözesanvorstands Münster. 2008 begann Verenas Landjugendgeschichte in ihrer Heimat Rhedebrügge im Kreis Borken. Dort war sie acht Jahre, unter anderem als Schriftführerin und Vorsitzende, im Vorstand aktiv. 2013 trat sie außerdem in den Bezirksvorstand Borken ein und blickt nun mittlerweile auch hier auf sieben Jahre Bezirksarbeit zurück. Verena gefällt an der KLJB-Arbeit vor allem die Möglichkeit viele Leute kennenzulernen und gemeinsam Sachen zu organisieren und durchzuführen. Nun will die gelernte Tierarzthelferin und selbstständige Tierphysiotherapeutin sich auch auf Diözesanebene engagieren und wurde daher bei der Diözesanversammlung im Septemner 2020 in den Diözesanvorstand gewählt. „Ich freue mich auf die neue Herausforderung und bin gespannt darauf, noch tiefer in die Jugendverbandsarbeit einsteigen zu dürfen.“

Gesichter

Celina Menk

PSG-DV Münster

Foto: PSG-DV Münster

Im Juni wurde **Celina Menk** zur Diözesanvorsitzenden der PSG Münster gewählt. Sie ist seit 2008 bei der PSG aktiv und fühlt sich bis heute sehr mit den Grundsätzen der Pfadfinderei verbunden. Naturverbundenheit, Nachhaltigkeit, die Förderung junger Menschen und eine klare politische Haltung liegen der 20-Jährigen dabei besonders am Herzen. Momentan arbeitet Celina an einer Grundschule in Münster und tritt nächstes Jahr den Studiengang Politik und Wirtschaft an. In der Zukunft sieht sie sich in der politischen Arbeit, würde gerne mehr interverbandliche Angebote schaffen und den Aspekt der Nachhaltigkeit noch weiter in den Fokus rücken. In ihrer Freizeit ist Celina gerne mit der Ukulele unterwegs, liest für ihr Leben gern, ist kreativ tätig und für jeden Sport zu begeistern.

Bernd Niehues

KLJB-DV Münster

Foto: KLJB-DV Münster

Neu in den KLJB Diözesanvorstand Münster wurde Ende September **Bernd Niehues** gewählt. Der 28-Jährige kommt aus der Ortsgruppe Ramsdorf im Kreis Borken. Dort wirkte er bereits fünf Jahre lang im Vorstand mit, bevor er vor knapp drei Jahren in den Bezirksvorstand wechselte. An der Mitarbeit im Diözesanvorstand reizt den gelernten Feinwerkmechaniker-Meister das Netzwerken mit vielen neuen Leuten und das aktive Mitgestalten im Verband.

Felix Schmeink

KjG-DV Münster

Foto: KjG-DV Münster

Ich bin **Felix Schmeink**, 18 Jahre alt und starte jetzt bei der KjG als FSJler im Diözesanbüro. Frisch nach Münster gezogen, habe ich schon jetzt sehr viel Spaß an der Stadt und der KjG. In meinem Freiwilligen Sozialen Jahr möchte ich den Verband näher kennenlernen, das Team an der Schillerstraße unterstützen und natürlich einiges lernen.
Ich freue mich total auf das ein oder andere Treffen mit den Ehrenamtlichen und bin schon sehr gespannt, was mich im nächsten Jahr alles so erwarten wird.
Macht's gut und bleibt gesund!

Johanna Stein

CAJ-DV Münster

Foto: CAJ-DV Münster

Ich bin **Johanna Stein**, studiere Soziale Arbeit im fünften Semester an der FH Münster und bin seit über vier Jahren in der CAJ ehrenamtlich aktiv. Seit September darf ich die neue Projektstelle füllen und bin für euch in Sachen Ehrenamtler*innen-Akquise unterwegs. Ich bin ganz gespannt auf neue Ideen, Projekte und gemeinsame Treffen.
Noch etwas Konkretes zu mir: Ich wohne, studiere, lebe und liebe in Münster Ich bin 21 Jahre alt, singe unfassbar gern und liebe Kreativität. Außerdem fahre ich gern Fahrrad, wandere und habe immer ein offenes Ohr und eine ebenso offene Tür für Freunde und Familie. Ich bin viel unterwegs und treffe gern Menschen - auch, wenn das in der derzeitigen Corona-Pandemie nur begrenzt möglich ist. Ich lasse mich nicht unterkriegen! In diesem Sinne bin ich immer motiviert neue Möglichkeiten zu finden, neue Menschen zu treffen und diese für unseren Jugendverband zu begeistern. Das darf meine neue Aufgabe in der CAJ sein.

Gesichter

Malin Thomsen

KLJB-DV Münster

Foto: KLJB-DV Münster

Seit August unterstützt **Malin Thomsen** das Team der KLJB im Bistum Münster. Sie ist 23 Jahre alt und hat ihr Studium der Sozialen Arbeit an der FH Münster abgeschlossen. Motiviert startet sie nun als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Jugendmedien, außerdem für die Bezirke Ahlen, Beckum und Warendorf. Malin war selbst in ihrer Heimat in der Grafschaft Bentheim jahrelang im Vorstand der Landjugend Lohne ehrenamtlich aktiv und unterstützt diese weiterhin. Außerdem absolvierte sie ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, jobbte als Teamerin für Freiwilligendienste und als Tutorin an der FH Münster. Ihre Erfahrungen verstärkten den Wunsch auch hauptberuflich in der Jugendbildungsarbeit Fuß zu fassen, welcher nun bei der KLJB in Erfüllung geht. „Ich freue mich sehr, jetzt eine hauptberufliche KLJBlerin sein zu dürfen und hoffe auf viele tolle Aktionen und Begegnungen mit KLJBler*innen!“

Maike Voges

PSG-DV Münster

Foto: PSG-DV Münster

Seit Anfang Juni ist **Maike Voges** Diözesanvorsitzende der PSG Münster. Sie ist 24 Jahre alt und studiert in Dortmund Lehramt für sonderpädagogische Förderung. In ihrer Freizeit spielt Maike Gitarre, klettert und wandert auch gerne, spielt Tennis oder Ultimate Frisbee. Bisher war sie vor allem als Stammesvorsitzende im Stamm Sendenhorst aktiv, in dem sie seit sieben Jahren auch Gruppenleiterin ist. Ins Lager fahren und die wöchentlichen Gruppenstunden gehören für sie einfach dazu: „Es ist super, gemeinsam mit anderen ins Lager zu fahren und und in der Natur gemeinsam Abenteuer zu erleben.“

Frederik Wulfers

DPSG-DV Münster

Foto: DPSG-DV Münster

Mein Name ist **Frederik Wulfers** und ich bin 20 Jahre alt. Ich bin geborener Münsteraner und habe in dieser so besonderen Corona-Zeit am Ludwig-Erhard-Berufskolleg mein Abitur mit Schwerpunkt Wirtschaft und Verwaltung bestanden. Nun mache ich das Orientierungsjahr des Bistums Münster in Verbindung mit einem FSJ und wohne im Borromaeum im Herzen Münsters am Dom. Neben meiner Stelle als Küster bin ich auch Messdienerleiter. Darüber hinaus bin ich Teil des Spielmannszugs der Feuerwehr Münster. Besonders gerne trinke ich Kaffee, was in der Verwaltung immer gut kommt, und backe leidenschaftlich. Auch Lesen gehört zu meinen Hobbys. Generell treffe ich mich gerne mit Freunden und lerne neue Menschen kennen. Ich freue mich auf das kommende Jahr, das vor mir liegt, und die Arbeit im Diözesanbüro der DPSG.

bdkj.pool Nr. 2 |Oktober 2020 Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözese Münster
Rosenstraße 17 • 48143 Münster
Deutsche Post AG
Postvertriebsstück
H 13680 F
Entgelt bezahlt

SAG AN!

Vorschau

Ausgabe 1|2021

SAG AN! Du erzählst. Deine Geschichten.

Unter diesem Titel starten der BDKJ Münster und die Abteilung Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene des Bistums Münster im Auftrag des Bischofs in ein gemeinsames Projekt. Das Ziel? Die Lebensgeschichten junger Menschen zu erfahren, sie offen wahrzunehmen und daraus konkrete Handlungen abzuleiten.

In der nächsten Ausgabe des bdkj.pools gucken wir auf die ersten Aktionen, Umsetzungen und Ergebnisse des Projekts.

Seid gespannt!